

9. „Das darf doch nicht wahr sein!“ Was tun, wenn ...





| TIPP 64 | Was tun, wenn die Schüler nicht mitarbeiten?

In der Regel arbeiten Schulklassen motiviert mit, wenn es um einen Unterrichtsbesuch geht. Doch kann es auch passieren, dass die Schüler sich entspannt zurücklehnen und Sie alleine schuften lassen – eine unangenehme und peinliche Situation. Sie stellen eine Frage und niemand meldet sich. Sie wiederholen den Lerninhalt und fragen erneut – zögerlich ragt ein einzelnes Fingerchen in die Luft. Was ist los? Sind die Schüler überfordert? Haben Sie die Klasse nicht ausreichend auf das Kommende vorbereitet? Ist Ihr Unterricht etwa langweilig? Es besteht leider die Gefahr, dass Sie im anschließenden Reflexionsgespräch zu solchen Mutmaßungen Stellung beziehen müssen.

Falls die Schüler nur ungenügend mitarbeiten, hinterfragen Sie zunächst kritisch:

- › Ist mein Unterricht für die Schüler interessant? (→ Kapitel 2)
- › Ist meine Unterrichtsstunde sinnvoll aufgebaut? (→ Kapitel 3)
- › Sind die Schüler mit meinen Erwartungen vertraut und habe ich sie ausreichend auf das Kommende vorbereitet? (→ Kapitel 5)
- › Habe ich der Klasse eine kleine Belohnung für gute Mitarbeit versprochen? (→ Tipp 74)

Falls Sie alle Fragen mit ja beantworten können, liegt der Gedanke nahe, dass die Schüler Ihren Unterrichtsbesuch nicht sonderlich ernst nehmen – wie es mir im Referendariat einmal erging (siehe S. 79).

Teilen Sie der Klasse dann erneut mit, welches Verhalten Sie konkret erwarten. Weisen Sie ebenso deutlich darauf hin, dass Sie gewillt sind, gewisse Konsequenzen durchzusetzen, sollten die Faulpelzchen nicht munter werden. Das reine Androhen von Konsequenzen kann den erwünschten Effekt bereits erzielen. Doch falls nicht, bitte bleiben Sie konsequent! Hier ein paar Möglichkeiten, um Siebenschläfer wachzurütteln:

Mündliche Noten

- › *Mündliche Noten werden laufend gemacht. Warum nicht auch im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs? Doch Vorsicht: Mündliche Noten müssen wie alle anderen Noten belegbar sein. Es könnte Ihnen passieren, dass Sie sich aufgrund der nervlichen Belastung und den vielen Dingen, die Sie heute im Kopf haben, nicht mehr daran erinnern, welcher Schüler welchen Unterrichtsbeitrag geliefert hat.*

Schriftliche Abfragen erwägen

- › *Vorteil: Schüler, die mitarbeiten (und folglich mitdenken), können mit einer guten schriftlichen Note belohnt werden; Nichtstuer erhalten „die Quittung“.*





Mehr Hausaufgaben erteilen

- › Ein kleiner Wink in Richtung „Ich sehe, das müsst ihr zu Hause noch verstärkt üben – sonst würdet ihr euch ja melden“, kann Wunder wirken in puncto Mitarbeit. Denn wer will schon zu Hause mehr tun müssen, als eigentlich vorgesehen war?

Klassenveranstaltungen ggf. ausfallen lassen (Film, Ausflug zur Eisdielen etc.)

- › Achtung: Dies straft die ganze Klasse, also auch diejenigen Schüler, der sich jedem Gruppendruck widersetzt und sich Ihnen zuliebe meldet. Wenden Sie dieses Mittel deswegen bitte nur im Notfall an und nur dann, wenn ein enger zeitlichen Zusammenhang zur „Schlafstunde“ besteht! Außerdem kann dies natürlich nur Klassenveranstaltungen betreffen, die Sie selbst mit der Klasse geplant haben, nicht die Kollegen.

Verfrühte Ferienstimmung

Der Termin meines letzten Unterrichtsbesuchs im ersten Ausbildungsjahr: Der 12. Juli – 2 Wochen vor den Sommerferien. Zu den weiteren Umständen dieses Datums: 35 Grad Hitze im Klassenzimmer, ganz Deutschland im Fußball-Weltmeisterfieber und unter den Siebtklässlern kursierte das Gerücht, es sei bereits Notenschluss. Warum also mitarbeiten? Warum sich also von dem wochenlang vorbereiteten Material zum Thema englische Grammatik, das kunstvoll mit der Thematik Fußball-WM verknüpft war (um einen Funken Motivation bei den künftigen Ferienkindern zu erzeugen) auch nur im Geringsten beeindrucken lassen? Schon in den Vorbereitungsstunden gaben mir die Jugendlichen zu verstehen, dass sie sich bereits in Ferienstimmung begeben hatten. Mein Unterrichtsbesuch juckte sie also kaum. Was tun? In meiner Verzweiflung gab ich bereits am Vortag Folgendes bekannt: Entweder aktive Mitarbeit bei meinem Unterrichtsbesuch – oder eine schriftliche Abfrage am Tag darauf. Das Resultat: Fassungslos musste ich feststellen, dass die Schüler mich am nächsten Morgen tatsächlich hängen ließen. Fassungslos stellten die Schüler in der folgenden Englischstunde fest, dass sie „jetzt im Ernst eine Kurzprobe schreiben – obwohl schon Notenschluss ist!“ Auch wenn das Androhen einer Kurzarbeit den Arbeitseifer wenig erhöht hatte, war es zumindest den Versuch wert. Und wer weiß, vielleicht hätten es sich die Drückeberger für das nächste Mal gemerkt, wäre es nicht der letzte Unterrichtsbesuch in dieser Klasse gewesen ...





| TIPP 65 | Was tun, wenn Disziplinprobleme auftreten?

Natürlich ist eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung die beste Grundlage dafür, dass Disziplinprobleme gar nicht erst auftreten. Doch man muss als junger Lehrer erst herausfinden, wie man sich Respekt verschafft, denn schließlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Hinzu kommt, dass den Schülern – und vielleicht auch den Eltern – durchaus bewusst ist, dass Sie sich noch in der Ausbildung befinden – da wird erst recht gerne getestet. Die gute Nachricht ist, dass die vorlautesten und schwierigsten Kinder oft diejenigen sind, die am besten mitarbeiten, wenn es um einen Unterrichtsbesuch geht. Dies mag mitunter daran liegen, dass sie sich selbst gerne reden hören und keine Hemmungen davor haben, auch vor Fremden frei zu sprechen. Sie nutzen die Situation, um sich ins Rampenlicht zu stellen und genießen im Anschluss das wohlverdiente Lob. Deshalb arbeiten selbst schwierige Klassen bei einem Unterrichtsbesuch in der Regel diszipliniert mit.

Falls Sie dennoch Bedenken haben, können Sie bereits im Vorfeld folgende Vorkehrungen treffen:

- Sprechen Sie aus, welches Verhalten Sie konkret von Ihren Schülern am Tag des Unterrichtsbesuchs erwarten. Weisen Sie die Schüler ebenfalls darauf hin, welche Maßnahmen Sie ergreifen werden, sollten Ihre Erwartungen vorsätzlich ignoriert werden (→ *Tipp 64: Was tun, wenn die Schüler nicht mitarbeiten*). Begründen Sie, warum Ihnen einwandfreies Verhalten an diesem Tag besonders wichtig ist (z. B. „Es geht um meine berufliche Zukunft.“).
- Wenn Sie davon überzeugt sind, dass ein Schüler Ihnen den Unterrichtsbesuch ruinieren wird, lassen Sie ihn gar nicht erst an Ihrer Stunde teilhaben. Versorgen Sie ihn mit Arbeitsmaterialien, die den gleichen Lerninhalt haben wie Ihr Stundenvorhaben, und bringen Sie ihn bei einem Kollegen unter.

Falls Disziplinprobleme während der Stunde auftreten:

- ... sind schlagfertige Lehrer klar im Vorteil! Denn unangemessenes Schülerverhalten bietet Ihnen auch die Chance zu demonstrieren, wie gekonnt Sie mit der brenzigen Situation umgehen können.
- Lautes Schimpfen und Zetern mit der Klasse oder mit einzelnen Schülern wirkt leider eher hilflos und wird aus Zuschauersicht recht unangenehm empfunden. Regeln Sie erzieherische Maßnahmen deshalb besser leise, aber bestimmt. Sie können dazu unauffällig an den Störenfried herantreten und ihn direkt auf sein Verhalten aufmerksam machen. Erinnern Sie ihn an Ihre Erwartungen. Zeigen Sie ggf. Konsequenzen auf.





- Falls ein Schüler nicht mehr tragbar ist, verweisen Sie ihn nicht aus dem Raum, ohne ihm geeignete Arbeitsmaterialien an die Hand zu geben. Richten Sie eine kurze Notiz an den Kollegen, der den Querkopf in Empfang nehmen wird, und lassen Sie sich durch Unterschrift bestätigen, dass er auch tatsächlich dort angekommen ist. Auf diese Weise haben Sie weder die Aufsichtspflicht verletzt noch das Recht des Schülers auf Unterricht.

Frech sein!

Ich war gerade dabei, einen Unterrichtsbesuch mit einer Gruppe Sechstklässler vorzubereiten, da meldete sich ein Schüler der vorlauteren Sorte mit einem frechen Grinsen zu Wort. Die Unterhaltung ist mir als schelmisch und liebenswürdig zugleich in Erinnerung geblieben – wie Kinder nun mal oft sind. Deswegen möchte ich sie gerne mit Ihnen teilen.

Schüler: „Eigentlich kann ich ja frech sein, wenn die Frau XY zu uns kommt!“

Ich verblüfft: „Wie kommst du darauf?“

Schüler: „Na, weil Sie dann nicht böse werden dürfen. Wenn Sie schimpfen, wirft das doch sonst ein schlechtes Licht auf Sie!“

Ich war erst noch verblüfft, antwortete dann mit einem ebenso albernen Grinsen im Gesicht: „Ganz im Gegenteil. Da muss ich besonders streng mit dir sein. Denn Frau XY will ja sehen, dass ich mir nicht auf dem Kopf rumtanzen lasse, und wenn ich dann besonders streng mit dir bin, bekomme ich eine gute Beurteilung von ihr!“

Schüler: „Oh, ok. Schade.“

| TIPP 66 | Was tun, wenn einem Schüler schlecht wird?

Ein Unterrichtsbesuch ist nicht nur für Sie eine nervenaufreibende Angelegenheit, auch Ihre Schüler stehen ggf. unter großem psychischen Druck. Dies kann sogar dazu führen, dass einem Schüler schlecht wird und er sich im Klassenzimmer übergibt.

So unangenehm dies auch ist, bedenken Sie, dass sich Ihnen hier eine außergewöhnliche Chance bietet: Sie können jetzt zeigen, wie professionell Sie auch solche unabsehbaren Situationen bewerkstelligen.

- Bewahren Sie Ruhe und schicken Sie den kranken Schüler mit einem Freund zum Sekretariat. Falls nötig, kann der Erkrankte dort seine Eltern informieren und sich ins Krankenzimmer begeben. Die Sekretärin wird sich um ihn kümmern.





- Unterbinden Sie jegliche zynischen Kommentare seitens der Klasse. Ein deutlicher Hinweis in Richtung „Das kann doch jedem mal passieren“ zeigt, dass Ihnen soziale Lernziele wichtig sind und Sie Menschlichkeit und Achtung vor anderen vorleben.
- Ziehen Sie sich Ihre Erste-Hilfe-Handschuhe über, die Sie zur Ihrem eigenen Schutz stets griffbereit haben sollten, und säubern Sie den Platz des Schülers provisorisch, falls möglich.
- In der Zwischenzeit können zwei zuverlässige Freiwillige den Hausmeister oder die Sekretärin aufsuchen und professionelle Reinigungsutensilien sowie ein Desinfektionsspray anfordern.

| TIPP 67 | Was tun, wenn ein Schüler kundtut, dass er die Lerninhalte schon kennt?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Alle Gäste haben soeben im Klassenzimmer Platz genommen. Alle Aufmerksamkeit ist nun auf Sie gerichtet. Man erwartet Großes. Sie beginnen Ihre Deutschstunde mit einer bombastischen Einstimmung zum Thema Märchen. Alle sind gespannt und können es kaum erwarten, endlich den Titel der Erzählung zu erfahren, welche Sie heute mitgebracht haben. Geheimnisvoll geben Sie den Blick zur Innentafel frei: *Die Schneekönigin*. Doch die bezaubernde Atmosphäre wird plötzlich jäh unterbrochen. Denn plump ertönt folgender Satz aus dem Munde eines Schülers: „Die Geschichte kenn ich schon.“ Diese Äußerung wäre in einer alltäglichen Deutschstunde sicher keine Katastrophe. Doch dies ist ein Unterrichtsbesuch ...! Blitzartig richtet der Ausbilder/Seminarleiter den Blick auf Sie, als würde es jetzt erst richtig spannend. Er möchte wissen, wie Sie reagieren. Haben Sie eine Idee? Beeilen Sie sich, denn im Klassenzimmer ist es so leise, dass man eine Stecknadel fallen hören könnte, und alle Augen blicken auf Sie ...

Das sollte Ihnen bewusst sein:

- Ihr Ausbilder/Seminarleiter beobachtet Sie aus einem ganz bestimmten Grund so genau: Ihre Reaktion auf die Bemerkung des Schülers gibt ihm Aufschluss darüber, aus welchem Holz Ihre Lehrerpersönlichkeit geschnitzt ist.
- Ein verdutztes „Oh...*ich wusste nicht, dass du das Märchen schon kennst*“ wirkt eher unbeholfen. Auf der Skala „Lehrerpersönlichkeit“ (→ *Tipp 12: Eine begeisterte Lehrkraft*) können Sie damit wenige Punkte einfahren.
- Momente wie diese sind ein Geschenk, wenn Sie sie für sich zu nutzen wissen. Sie können jetzt unter Beweis stellen, dass Sie auch in unvorhersehbaren Momenten Herr der Lage bleiben.



Hier einige denkbare Reaktionen:

- „Hey, Klasse, dass du so märchenbegeistert bist und die Geschichte schon kennst! Aber wer weiß, vielleicht nimmt das Märchen ja doch einen anderen Verlauf, als du glaubst...“ (z. B. wenn Sie den Originaltext aus didaktischen Gründen abgeändert haben.)
- „Meine kleine Leseratte, da bin ich mir sicher, du arbeitest heute ganz besonders gut mit! Verrate den anderen aber nicht den Ausgang der Geschichte, ja?“
- „Oh das ist ja super! Da bist du ja heute unser Märchen-Spezialist, falls wir nicht weiter wissen!“

Sicher fallen Ihnen noch weitere diplomatische Möglichkeiten ein, originell und würzig auf eine solche Schülerbemerkung zu reagieren.

Extra-Tipp: Lassen Sie es nicht bei Ihrer Äußerung, sondern greifen Sie im Verlauf der Stunde oder spätestens an deren Ende die Vorerfahrung des Schülers noch mal auf.

| TIPP 68 | Was tun, wenn die Klasse bezüglich der Lerninhalte unsicher wirkt?

Sollte die Klasse Ihrem Unterricht nicht folgen können, gibt es nur ein einziges Mittel: STOPP – und noch einmal von vorn. Versuchen Sie auf keinen Fall, über die Köpfe der Schüler hinweg zu unterrichten. Denn dies würde im Ernstfall dazu führen, dass Ihre Prüfungsstunde mit Note 5 bewertet wird.

Sicher ist es nicht gut, wenn Sie von Ihrer vorab festgelegten (und schriftlich eingereichten) Unterrichtsplanung abweichen müssen, weil die Schüler überfordert sind. Denn offensichtlich haben Sie dann entweder Ihre Lerngruppe unzureichend vorbereitet oder Ihre Stundenkonzeption weist Mängel auf. Was auch immer der Grund für die Verwirrung der Schüler sein mag, machen Sie es nicht noch schlimmer, indem Sie die vorliegende Problematik einfach ignorieren und an dem ungeeigneten Stundenentwurf festhalten. Denn:

Der Erfolg Ihrer Unterrichtsstunde wird am Lernzuwachs Ihrer Schüler gemessen (→ Tipp 13: Überzeugende Lernziele). Unterrichten Sie deshalb stets auf deren Augenhöhe, selbst wenn das bedeutet, die ursprüngliche Unterrichtsplanung ganz oder teilweise über Bord zu werfen!

- Wenn die Klasse oder einzelne Schüler verwirrt scheinen, treten Sie diesbezüglich mit ihnen in den Dialog und thematisieren Sie den betreffenden Lerninhalt erneut.
- Begeben Sie sich nötigenfalls mehrere Lernebenen zurück. Die neuen Lerninhalte können nicht fruchten, solange die vorherigen nicht durchdrungen worden sind.

